

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyk'schen Buchhandlung (Ritter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creuz'schen Buchhandlung (Brei-  
teweg Nr. 156).

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 337.

Halle, Donnerstag den 24. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und in der Expedition des Couriers (Buchhandlung des Waisenhauses), in der Buchdruckerei des Waisenhauses, bei Hrn. Kaufmann Brodkorb (Neumarkt), in der Knapp'schen Sortiments-Buchhandlung am Markt und Hrn. Kaufmann Seiffert am Klausthor angenommen. — Auswärts nehmen zur schnellen Weiterbeförderung Inserate an: Die Creuz'sche Buchhandlung in Magdeburg, die Löffler'sche Buchhandlung in Gönnern, die Kuhn'sche Buchhandlung in Eisleben, Hr. Kammerer Kittel in Wettin, Hr. Hauptmann Meyer in Löbejün, die Dyk'sche Buchhandlung in Leipzig, die Papierhandlung von H. F. Crius in Merseburg, dem Rathskeller gegenüber und Hr. Bornhak, Lehrer an der Bürgerschule in Naumburg (kleine Neugasse Nr. 419) für Naumburg, Weißenfels und Umgegend.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Vom Niederrhein.) — Oesterreichische Monarchie (Zara.) — Frankreich (Paris.) — Belgien (Brüssel.) — Dänemark. — Schweden und Norwegen. — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches (Prüfung des Guano.) — Aus dem Industrie-Palast. XXXIII. — Kunst-Nachricht. — Musikalisches. — Tivoli-Theater. — Handelsnachrichten.

Halle, den 24. Juli.

Herr v. Bodenschwingh wird immer bestimmter als künftiger Finanzminister bezeichnet.

Der Kaiser v. Oesterreich hat den bücheburgischen Kabinetts-Rath Strauß in den Adelsstand erhoben.

Nachdem die Revision nicht die nöthige Majorität erhalten, hat das arme Ministerium noch wegen der Revisions-Petitionen zu leiden.

Die Sardinischen Kammern sind bis zum 18. Nov. vertagt.

Die in der neulichen Kreisgerichts-Sitzung öfters genannte Zeitung „der Hahn“, ein ultra-demokratisches Blatt, hat sich nach der „Urwähler Z.“ dem Ministerium zur Verfügung gestellt.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 23. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kantor und Knabenlehrer Preil zu Berg vor Eisleben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den seitherigen Regierungs-Vice-Präsidenten v. Byern in Königsberg zum Präsidenten der Regierung zu Gumbinnen und den seitherigen Ober-Regierungsrath v. Koke in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung in Königsberg zu ernennen; und

Dem Intendantur-Secretair Hallervorden von der Intendantur des 1. Armee-Corps, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Sansfouci, den 22. Juli.

Ihre Königliche Hoheit die vermittelte Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist.

Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten.

Der bisherige zweite Lehrer Reymann ist zum Director und Lehrer der Hebammen-Lehr-Anstalt zu Duppeln ernannt worden.

Die Wahl des Schulamts-Kandidaten Dr. Gustav Georg Wolff zum ordentlichen Lehrer an dem hiesigen Friedrichs-Berderschen Gymnasium ist bestätigt; und

Dem Lehrer an derselben Anstalt, Dr. Stechow, das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Manteuffel.

Der Kammerherr und Erbschenk in Alt-Vorpommern, von Heyden-Linden, von Tüppaz.

Abgereist: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Auguste von Hessen, nach Strelitz.

Der Königl. Ober-Kammerherr, Staats- und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, nach Schlesien.

Der freie Standesherr Graf Henckel v. Donnerstark, nach Wien.

Berlin, den 22. Juli. Der Ministerpräsident Freih. von Manteuffel wird Sr. Maj. dem Könige erst heute Nachmittag in Sanssouci Vortrag halten, weshalb die gestern erwähnte Sitzung des Staatsministeriums erst morgen stattfinden wird.

— Wie wir vernehmen, dürfte die Ernennung des Regierungspräsidenten von Bodenschwingh zum Finanz-Minister kaum mehr zweifelhaft sein; wenn aber gleichzeitig in einigen Kreisen ein zur Zeit hier anwesender Staatsmann als Unterstaats-Secretair im Finanz-Ministerium genannt wird, so dürfte diese Bezeichnung als vollkommen unbegründet bezeichnen.

(N. Pr. 3.)

— Die „Urwähler-Zeitung“ enthält in ihrer heutigen Nummer was folgt: „Die demokratische Presse hat wiederum einen Verlust erlitten. Die bisher im volksthümlichen Interesse redigirte Zeitschrift „Der Hahn“, früher „Bürger- und Bauern-Zeitung“, ist dem literarischen Kabinet (im Ministerium des Innern) zur Verfügung gestellt, und sind die freisinnigen Redacteurs derselben entlassen. Das Blatt ist in Berlin nur wenig verbreitet, soll jedoch auf dem platten Lande mehr Leser haben.“

Berlin, den 20. Juli. Wir hören, daß die Ernennungen des bisherigen Regierungs-Präsidenten in Arnberg, Hr. v. Bodenschwingh, zum Finanzminister, und des bisherigen Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. d. O., Hr. v. Manteuffel, zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern nunmehr definitiv entschieden sind. Die desfalligen Patente werden wahrscheinlich schon morgen, d. h. unmittelbar nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten v. Manteuffel vom Könige vollzogen, und dann die Ernennungen sofort veröffentlicht werden. Hr. v. Rabe tritt, nachdem somit endlich die Neubesezung des Finanzministeriums zu Stande gekommen, jetzt in den nächsten Tagen seine Badereise an.

Man berichtet uns ferner, daß der Regierungsrath Niebuhr, welcher bisher eine einflußreiche Stellung in der unmittelbaren Nähe des Königs als Cabinets-Secretär einnahm, und auch wiederholentlich zu vertraulichen Missionen benutzt wurde, bei Gelegenheit des ausgedehnten in den oberen Verwaltungsstellen vorgehenden Personenwechsels aus dem Kabinet des Königs ausscheiden, und wahrscheinlich als Ober-Regierungsrath an eine Provinzial-Regierung werde versetzt werden. (H. C.)

Berlin, den 20. Juli. Gleichzeitig mit dem neuen Ministerium in Kopenhagen ist hier in Berlin eine beachtenswerthe kleine Schrift erschienen, welche tiefe Schlaglichter auf die jetzige Verwaltung des Herzogthums Schleswig wirft. Sie führt den Titel: „Das Recht der schleswig-holsteinischen Staatsdiener im Herzogthum Schleswig“, und stellt sich die Aufgabe: den deutschen Bund zum Einschreiten im Interesse der vertriebenen und ihres Einkommens beraubten Beamten zu veranlassen. Der Verfasser legt zunächst dar, wie bis zum Jahre 1848 die Stellung der Staatsdiener in den beiden Herzogthümern eine völlig gleiche war. Sie bildeten eine vom dänischen Beamtenstande geschiedene Korporation. Es gab nur schleswig-holsteinische, keine schleswigsche und keine holsteinische Staatsdie-

ner. So blieb es auch, als im März 1848 die provisorische Regierung die Leitung der Geschäfte übernahm. Alle Beamten erkannten die provisorische Regierung an, und allen ohne Unterschied, ob sie in Schleswig oder in Holstein fungirten, verhielt der Bundestag durch seinen Beschluß vom 12. April 1848 seinen Schutz. Die nach dem Malmedöer Waffenstillstande eingesetzte gemeinsame Regierung, wie die bald darauf von der deutschen Centralgewalt ernannte Statthaltertschaft ließen keinen Unterschied zwischen den Beamten in den beiden Herzogthümern aufkommen. Eine faktisch veränderte Stellung der schleswigschen Beamten trat erst ein, als in Folge des Berliner Waffenstillstandes am 25. August die sogenannte Landes-Verwaltung die Regierung des Herzogthums Schleswig übernahm. Diese Behörde forderte unbedingte Unterwerfung und begann mit Suspendirungen. Dies Verfahren wurde in viel ausgedehnterem Maße fortgesetzt, als der Kammerherr von Tillsch im Juli 1850 die alleinige Verwaltung des Landes übernahm. Beamte wurden vertrieben oder abgesetzt, und die Zahlung der Gehalte eingestellt. Von den Staatsdienern, welche bis zum Jahre 1850 im Herzogthum Schleswig fungirt hatten, sind durch Verfügung der Landes-Verwaltung und des Herrn von Tillsch von ihren Aemtern entfernt: 162 Civilbeamte, 98 Geistliche und 44 Lehrer. Den Entlassenen ist zum Theil ihr Eigenthum vorenthalten. Die Mehrzahl befindet sich in Holstein ohne Einkommen und Beschäftigung. Die holsteinische „Civilbehörde“ kümmerert sich nicht im Mindesten um diese gemeinschaftlichen Beamten beider Herzogthümer, und zahlt ihnen weder Gehalte noch Wartegelder. Der Verfasser führt nun aus, wie ungerechtfertigt die ganze Behandlung sei, indem den Beamten aus dem Herzogthum Schleswig kein Vergehen zur Last falle. Mit der Märzrevolution in Kopenhagen löste sich die legitime Regierung der Herzogthümer auf. Das revolutionäre dänische Ministerium hatte sich die Vernichtung des legitimen Rechtszustandes in Schleswig-Holstein zum Ziel gesetzt. Jeder Staatsdiener sah es als Pflicht der Nothwehr an, diesen dem Landesherrn wie der Einwohnerschaft gleich verderblichen Plänen entgegenzutreten, und in diesem Sinne bildete sich am 24. März 1848 die vom deutschen Bunde anerkannte provisorische Regierung. Die Staatsdiener im Herzogthum Schleswig gehorchten den verschiedenen gemeinsamen Regierungen. Seit der Auflösung der „Landesverwaltung“ war ihnen keine Gelegenheit gegeben für oder wider Herrn v. Tillsch eine Thätigkeit zu üben. Die Mehrzahl zog sich vor den vorrückenden Truppen zurück. Die meisten Prediger blieben ruhig auf ihren Pfarren; sie wurden aber in wenigen Wochen ihrer Aemter entsetzt. Mangelt somit ein wirklicher Rechtsgrund für die jetzige Behandlung der schleswigschen Beamten, so liegt ein eben so starker Vorwurf in dem Mangel einer jeden gesetzlichen Form bei ihrer Entfernung aus den Aemtern. Die definitive Amts-entsetzung auszusprechen stand nur der legitimen Staatsregierung zu, aber keinem außerordentlichen Kommissarius. Außerdem muß gesetzlich dabei ein rechtliches Verfahren beobachtet werden, welches genau vorgeschrieben ist. Die Landesverwaltung und Herr von Tillsch haben aber die Staatsdiener ohne Benennung und Vertheidigung, ohne Vorladung und Urtheil aus ihren Aemtern vertrieben. Die kleine Schrift schildert die Schäden und Verluste, welche die Vertriebenen erlitten haben. Dänemark, welches zum Ersatz der Verluste verpflichtet ist, wird diese Verpflichtung nur dann erfüllen, wenn die vermittelnden Mächte, und namentlich die deutschen Großmächte sowie der Bundestag mit aller Energie darauf bestehen. Die Entschädigung soll in der Weise geleistet werden, daß jedem Beamten, Prediger oder Schullehrer der Betrag des entzogenen



Dienstinkommens aus der holsteinischen Staatskasse so lange gezahlt werde, bis die Betheiligten eine anderweitige Anstellung gefunden, oder die dänische Regierung die fernere Leistung selbst übernimmt. Daß Dänemark regelmäßig zu dieser Leistung verpflichtet werde, dafür soll der deutsche Bund um so mehr sorgen, als bei der rechtlich noch immer fortbestehenden Verbindung zwischen den beiden Herzogthümern die aus Schleswig vertriebenen Beamten nach wie vor gemeinsame schleswig-holsteinische Staatsdiener bleiben. (M. C.)

**Vom Niederrhein, den 18. Juli.** In der gestrigen Plenar Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung ist dem Vornehmen nach von dem k. k. Präsidial-Gesandten, Hrn. Grafen v. Thun-Hohenstein, der Antrag gestellt worden, eine Kommission, aus zwei oder drei Mitgliedern bestehend, zu dem Zwecke zu ernennen, daß durch diese Kommission theils gedrängte Protokoll-Auszüge über die Verhandlungen des Bundestags, theils Beschlüsse zc. desselben in gehöriger Form zur Deffentlichkeit gebracht werden könnten. Dieser Antrag ist genehmigt worden. (A. A. Z.)

— So vielfach auch versichert wird, Hr. Generalleutnant v. Kochow werde schon in nächster Zeit auf seinen Botschafterposten beim Hofe von St. Petersburg zurückkehren, kann aus zuverlässiger Entnehmung doch bemerkt werden, daß die Rückkehr des Hrn. v. Kochow nach der ersten Hauptstadt Rußlands so nahe noch nicht bevorsteht. Erst nachdem ein möglichst vollständiges Einvernehmen in Betreff der deutschen Hauptangelegenheiten zu Stande gekommen sein wird, kann von der definitiven Abreise des Hrn. v. Kochow von hier, und der Uebnahme der preussischen Bundestags-Gesandtschaft durch Hrn. v. Bismarck-Schönhausen ernstlich die Rede sein. Daß dieser Zeitpunkt nicht in besonders großer Ferne sich bietet, kann als verbürgt angenommen werden. Das überwiegende diplomatische Talent, die höhere politische Einsicht, der sichere Takt und die reise Erfahrung des gegenwärtigen bevollmächtigten preussischen Ministers bei der deutschen Bundesversammlung werden indeß immer noch in so vielfachen Beziehungen in Anspruch genommen, daß es den bisher stets ruhigen Geschäftsgang des hohen Bundestags mehr oder weniger verzögern heißen könnte, wollte man demselben ein so gediegenes und nothwendiges Element als das in der Persönlichkeit des Hrn. v. Kochow sich bietende, zu früh entnehmen. Denn es ist nicht der Umstand allein, daß Hr. v. Kochow, vertraut mit dem leitenden Gedanken der höchsten Politik der drei verbündeten Mächte, diesen Gedanken unter allen Umständen und Wandlungen konsequent vertritt; es ist auch jenes sichere Gefühl der wahren Diplomatie, das ihn in allen seinen Worten und Begehren unausgesetzt belebt, das Schwierigkeiten ebnet, die sonst erheblich scheinen möchten, und da befriedigende Ausgleichungen findet, wo in anderer Weise sich mehr oder weniger schroffe Gegensätze bieten könnten. (A. A. Z.)

### Österreichische Monarchie.

**Zara, Dienstag den 15. Juli.** Mit Ausnahme der Städte Zara und Sebenico ist für alle Bezirke des Kreises Zara, wegen wiederholter räuberischer Anfälle, das Standrecht verkündet worden. (Z. D. d. C. B.)

### Frankreich.

**Paris, Montag den 21. Juli, Abends 8 Uhr.** In der Legislativen wurde der Bericht über die Revisions-Petitionen diskutiert. Charraß greift das Ministerium an, weil es für die Petitionen günstig eingewirkt. Faucher vertheidigt dasselbe und behauptet, daß die Regierung dabei unparteilich verfahren sei. Lamoricière erklärte, unter Zustimmung von Seiten der Linken,

da die legale Revision eine Unmöglichkeit sei, so seien jene Petitionen nur freiheitsgefährlich. Er und seine Freunde wären aber bereit, jede Usurpation zu bekämpfen. Baze greift ebenfalls Faucher an und stellt ein Amendement, das sich tadelnd über die Regierung in Betreff der Petitionen ausspricht. Dasselbe wird mit einer Majorität von 4 Stimmen angenommen. (Z. D. d. C. B.)

### Belgien.

**Brüssel, den 20. Juli.** Ueber die Hinrichtung des Grafen Bocarmé geben wir noch folgenden Bericht der „N. Br. Z.“ Als gestern bekannt wurde, daß heute Morgen der Graf Bocarmé zu Mons hingerichtet werden würde, erfuhr man zugleich, Daß der Abgeordnete für Tournay, Graf Bisart von Bocarmé, Heim des Grafen Hippolyte, seine Demission eingereicht. Von Schritten, die seine Familie gethan, um des Königs Gnade zu erhalten, habe ich nichts gehört. Folgende Nachrichten habe ich über die letzten Augenblicke des Grafen und sein Ende aus Mons erhalten und kann sie verbürgen. Gestern um 8 Uhr begab sich der Königl. Procurator mit seinem Schreiber in das Gefängniß zu Mons und las dem Grafen Hippolyte Bisart von Bocarmé das Arrêt des Cassationshofes, durch welches sein Besuch verworfen wird, vor, und bestimmte Tag und Stunde der Execution. Der Graf war sichtlich schon unterrichtet von der Verwerfung seines Gesuches, aber auch die Anzeige seiner nahen Todesstunde überraschte ihn nicht, er blieb vollkommen ruhig und bat den Procurator des Königs, nur sich selbst zu vergegenwärtigen, daß die Guillotine in gutem Stande sei, da er von mehreren unglücklichen Hinrichtungen gelesen habe. Der Procurator des Königs antwortete, sein Wunsch solle ihm heilig sein als der letzte Wunsch eines Sterbenden. Darauf erschienen drei Geistliche im Gefängniß des Grafen: sein Vetter, der Erzbischof von Cincinnati (in part. iuf.), der Abbé André, Aumonier des Hauses, und der Stadtdecan. Er unterhielt sich bis Mittag mit den Geistlichen. Zu Mittag speiste er mäßig, aber mit gutem Appetit, wie gewöhnlich. Nachmittags war er bewegter als je, er weinte mehrmals leise; um 4 Uhr etwa beichtete er. Von dem Moment an gab er kein Zeichen der Bewegung mehr, von Zeit zu Zeit fragte er nach der Zeit, um 10 Uhr trank er ein Glas Wein und aß ein Biscuit. Von dieser Zeit an blieb er in fortgesetzter eifriger Unterhaltung mit seinem Beichtiger, bis der Scharfrichter erschien, seine Toilette zu machen. Das Schaffot war in der Nacht aufgeschlagen worden, gegen Morgen schon drängte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem „großen Platz“, es waren fast lauter Landleute mit ihren Weibern und Töchtern, viele von den Bocarmé'schen Besitzungen; die Menge war niedergeschlagen und fast kein lautes Wort wurde gehört. Lob verdient, daß die Eigenthümer der Häuser und Hôtels rings um den großen Platz ihre Fenster nicht vermiethet, sondern fest geschlossen hatten, auch in der Stadt waren fast alle Läden geschlossen. Man sagt, die Gräfin Ida Bocarmé habe, hinter den Stores des adligen Casino's versteckt, ihren unglücklichen Sohn sterben sehen. Ich glaube es nicht. Um 12 Uhr und um 4 Uhr Morgens hatte der Erzbischof von Cincinnati Messe gelesen und Graf Hippolyte dann communicirt, um 6 Uhr las der Aumonier eine dritte Messe. Danach trat der Henker ein. Der Graf sah ihn an und fragte mit traurigem Lächeln: Sie sind es, der mich hingerichtet wird? Ja, Herr Graf! antwortete der Mann. Der Erzbischof, in voller Tracht seiner hohen kirchlichen Würde, und der Stadtdecan stiegen mit dem Grafen in den Wagen, den 16 Gensd'armen bis zum großen Platz escortirten. Vor dem Schaffot stieg der Graf aus, sein Schritt war fest und

sicher, er trug den Kopf hoch, ein trauriges Lächeln war auf seinem bleichen Gesicht. Ein eigenthümliches Brausen ging durch die ungeheure Menschenmasse, als der Graf erschien. Der Graf umarmte den Erzbischof und den Decan, dann küßte er das ihm vorgehaltene Crucifix und stieg allein und ruhig die Stufen des Schaffots hinauf, der Erzbischof folgte seinem unglücklichen Verwandten. Der Graf legte sich selbst auf das Brett, an das ihn die Gehülfen des Henkers anbanden. Während dieser Operation drehte er zwei Mal den Kopf um und sprach: „Binden Sie nicht so fest, ich bleibe ohnedies ruhig, nehmen Sie sich Zeit!“ Darauf betrachtete er beinahe neugierig das Fallbeil, legte ruhig den Kopf auf das Rissen, ein Zeichen, das Beil fiel und Graf Hippolyte Vocarmé stand vor dem Richterstuhle Gottes. Die Menschenmenge zeigte sich ernst, traurig und niedergeschlagen.

### Dänemark.

Ein dänisches Blatt berichtete kürzlich über ein Geschenk eines deutschen Fürsten, bestehend aus einer Anzahl Schafe, an den König von Dänemark. Ein anderes Kopenhagener Blatt berichtet das jetzt dahin, daß das Anerbieten nicht von einem deutschen Fürsten, sondern von einem Baron Gersdorff in der Lausitz ausgegangen sei und keine politische Veranlassung habe (woran auch wohl Niemand gedacht, denn was hätten die Schafe mit der Politik gemein?), vielmehr bloß ein Zeichen der Erkenntlichkeit für einen Orden sei, den er zur Belohnung eines dänischen Landwirthes erwiesenen Dienstes vom Könige empfangen habe.

### Schweden und Norwegen.

Das Kopenhagener Blatt „Fädrelandet“ berichtet, daß von Almquist, dessen Verschwinden aus Stockholm so vieles Aufsehen gemacht, ein aus Bremen datirter Brief in Kopenhagen angekommen, in welchem Almquist bezeugt, daß alle gegen ihn gerichteten Beschuldigungen durchaus grundlos seien.

### Bermischtes.

Europa verbraucht jährlich 5,029,000 Zolcentner Taback, wovon es 60 Procent selbst baut und 40 Procent aus fremden Erdtheilen erhält. Die Regierungen ziehen hiervon 122 Mill. Thaler an Abgaben. Zu den 60 Proc. trägt der Anbau in Rußland 20, in Oestreich 15, im Zollverband 13 in Frankreich 3 Procent bei, das andre vertheilt sich auf die übrigen Staaten. Deutschland allein verbraucht über 1 1/2 Mill. Ctr. Taback, die es größtentheils in 800 Millionen Stück Cigaren verräucht. Im Durchschnitt kommen auf jeden Mann über 16 Jahr im Steuervereine jährlich 12 1/2, im Zollverein 9 3/4, in Oestreich 6 3/4 Pfund Taback.

### Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

**Prüfung des Guano.** Ist der Guano ein gleichförmiges Pulver, wie z. B. der aus Peru und Chili kommend, so wiegt man 4 Loth davon ab und läßt dieses, auf Papier ausgebreitet, an einem mäßig warmen Orte einige Tage liegen, damit es lufttrocken werde. Was es nach dieser Zeit an Gewicht verloren hat, ist als überflüssiges Wasser in Rechnung zu bringen. Manche Guanosorten sind so leicht, daß sie bei dieser gefindenen Austrocknung 2—3 Quentchen an Gewicht verlieren. Ist der Guano, wie z. B. der patagonische und afrikanische, von ungleichförmiger Beschaffenheit, so muß man durch Zerreiben der Klumpen, die oft eine ganz andere Zusammensetzung haben, als

die pulverigen Theile, zuvor ein möglichst egales Gemenge herzustellen suchen, ehe man die zum Trocknen bestimmte Portion davon abwägt. Eben so muß man die etwa darin vorhandenen Federn, Lederstücke, Steine zc. gleichförmig auf die ganze Masse zu vertheilen suchen. Da die Steine oft so fest mit Guanomasse überklebt sind, daß man sie durch Abschaben nur schwierig von dem festern befreien kann, so thut man wohl, eine besondere Portion des Guanos in einem Topfe mit frischem Wasser zu übergießen und eine Nacht hindurch erweichen zu lassen, worauf Steine und Sand beim Abschlämmen und Abspülen mit Wasser zurück bleiben. Stöckhardt räth nun vorzüglich die Prüfung durch Verbrennen als einfach und sehr zuverlässig an. Man schüttet zu diesem Zweck 1 Loth von dem lufttrocknen Guano in einen Blechlöffel, und stellt diesen so lange auf glühende Kohlen, bis nur noch eine weiße oder grauliche Asche übrig ist, welche man nach dem Erkalten wiegt. Je weniger Asche zurück bleibt, desto besser ist der Guano; die besten peruanischen Sorten hinterlassen nur 25—33 Procent Asche, während die schlechtesten Guanosorten 60—75 Procent, und die absichtlich verfälschten noch mehr Asche hinterlassen. Vom ächten Guano ist die Asche immer weiß oder grau; eine gelbe oder röthliche Farbe deutet auf Verfälschung mit Lehm, Erde zc. hin. (Löb's Jahrb.)

### Aus dem Industrie-Palast.

XXXIII.

Aegypten.

London, den 11. Juli. Das ägyptische Gouvernement hat es übernommen, die Weltausstellung mit den Landeserzeugnissen zu beschicken, und wir können es dieser Regierung nur Dank wissen, daß sie uns dadurch die Gelegenheit gegeben hat, ein vollständiges Bild von der Produktion dieses reichen Landes zu erhalten. Die Erzeugnisse des Ackerbaues sind überwiegend, aber aus den schweren hölzernen Geräthen ersehen wir, daß der dortige Grund und Boden weit größere Erträge liefern müßte, würde er von einem civilisirten Volke mit Hülfe verbesserter Werkzeuge bebaut. Man kann aus dieser Ausstellung mit vollem Rechte die Ueberzeugung schöpfen, daß der Höhepunkt der Agrikultur und des Bergbaues durch die vollendeteren Hülfsmaschinen repräsentirt wird, denn nicht das Produkt selbst, sondern die Art der Gewinnung desselben aus einem mehr oder minder begünstigten Boden müßte zu prämiiren sein. Daß die Minen zu Burra-Burra 90 Procent kupferhaltiges Erz liefern, ist noch kein Beweis von einer hohen technischen und wirthschaftlich richtigen Ausbeutung dieser Bergwerke, sondern daß überhaupt eine Gesellschaft die Schifffahrt, den Handel, die Wissenschaft benutzt, um uns die entfernt liegenden Schätze der Natur zugänglich und nutzbar zu machen — das ist es, was unsere Anerkennung verdient und wogegen sich die Staaten nicht absperren sollten, denn dieses Verdienst hat jede civilisirte Nation, welche denkt, unternimmt und produziert.

Die Aegypter haben das Glück, von der Natur mit einem höchst ergiebigen Boden ausgestattet zu sein, aber andere Verhältnisse haben bei ihnen den Fortschritt gehemmt; der Fellah ist ohne Eigenthum und Besitz geblieben, das Licht der Civilisation drang nicht zurück nach Osten, sondern suchte seine Bahn im Westen, und so sehen wir jenes Reich, dessen Pyramiden drei Jahrtausende überlebt, nur den Reichtum der ewig jungen, ewig spendenden Natur, aber nicht die Ausbeute der Kunst und Wissenschaft in den Industrie-Palast senden.

Jene schwere hölzerne Maschine, um den Boden zu durchwühlen, die rohen Steingeräthe, die groben Filz- und Haarfstoffe und ihnen gegenüber die zwar höchst mittelmäßigen, aber



dennoch für dortige Verhältnisse luxuriösen Seidenstoffe, sind der klare Beweis von dem Mangel eines großen, denkenden und schaffenden Mittelstandes, der die Macht und die Kraft aller industriellen und civilisirten Völker bildet. Auch diese Ausstellung giebt scharf und unverkennbar die Consumtionsfähigkeit des Landes zu erkennen. Wir sehen großen Reichtum an Naturprodukten, aber wenig Genussmittel oder das Leben angenehm machende Gegenstände für die große Volksmenge, einzelne Luxus-Gegenstände für einen hohen Stand, zwischen beiden aber eine unendliche Lücke. Die ausliegenden Produkte bestehen in zwei Malabasterblöcken und zwei runden und einer viereckigen Tafel aus demselben Material, die nebenher gut polirt sind, aus Gipsstein, grauer und gelber Erde, einem seltenen Stück versteinerten Holzes, verschiedenen Sorten Natron, Töpferthon, Salpeter, Rothstein etc., ferner findet man Cassia, Gummi, Ammoniac, Coloquinten, Opium, Castoröl, Datteln, Oliven, Palmbaumfrüchte, Taback, Reis, Zuckerrohr, rohen und raffinirten Zucker, Lakrizen, weißen Honig, Wachs, Butter, Weizen, Mais, Fenchel, Anis, Indigo, Safran, Cardamom, Flach, Hanf, Gazellen-, Antilopen-, Büffel- und Rhinoceroshörner, Elephantenähne, Fasern vom Dattelbaum und das Hauptprodukt des Landes: die Baumwolle. Rosenwasser, Drangebblumenwasser und wohlriechende Oele.

Die Ackergeräthe bestehen aus Aexten, Hacken, einem Pfluge, die alle höchst roh und unvollkommen sind.

In Stoffen finden wir baumwollene Zeuge von grobem Gespinnst und Gewebe, bedruckte Rattune aus einer Fabrik in Cairo, ungefähr in dem Stadium der Fabrikation, wie wir sie in einer Musterammlung der englischen Abtheilung, welche die Muster seit hundert Jahren nachweist, vom Jahre 1760 vorfinden.

Die wollenen Decken sind theils gefilzt, theils aus dickem Garn mit Ziegenhaaren verwebt und nur für die Bekleidung des Landvolkes, zu Matragen u. dergl. zu verwenden. Die Seidenstoffe, meistens einfarbig oder mit bunten Streifen durchwirkt, sind grob, unegal im Gewebe und stumpf in den Farben. Goldstickereien, Goldfrangen und Schnüre bilden hier die Hauptverzierungen der Stoffe und der Sättel, deren Bezug aus rothem Sammt besteht.

Einige Proben von schwarzem und rothem Crèp, weißem Mouffelin mit bunter Stickerei, wovon der Stoff europäisches Fabrikat ist, gestickte Taschen- und Kopfstücher, Tabackbeutel, Uhrtäschchen und gestickte Decken und ähnliche Gegenstände für den Bedarf der wohlhabenderen Klassen sind nur in geringer Auswahl vorrätzig, um daraus den Fortschritt zu erkennen. Hat man übrigens Eins davon gesehen, so genügt dies, um alle anderen zu kennen, denn es fehlt den orientalischen Sachen jene Mannigfaltigkeit der Muster, die schon das ordinairste bunte europäische Fabrikat auszeichnet.

Pfeifen und Rauch-Apparate, einige Silber-Arbeiten, z. B. Frauenschmuck, Schreibzeuge, kleine Geräthe, und endlich eine Sammlung Bücher von 165 Bänden in türkischer, arabischer und persischer Sprache gehören zu den wichtigsten Zweigen, welche einer besonderen Erwähnung verdienen. Wo die Wissenschaft wieder Eingang findet, dort wird auch wieder frisches Leben, Entwicklung und Fortschritt Wurzel fassen; der Westen wird die einstens vom Osten überkommene Civilisation reichlich zurückerstatten, er muß es auch, denn es ist eine alte heilige Schuld, an die uns die Industrie-Ausstellung aller Völker erinnern soll.

(Pr. 3.)

### Kunst-Nachricht.

Wir beeilen uns, den Freunden des Tivoli-Theaters, überzeugt, sie werde das allgemeinste Interesse für sich in An-

spruch nehmen, die Nachricht mitzutheilen, daß es dem Direktor Hrn. Bredow gelungen ist, den bereits in fast ganz Deutschland gekannten fünfjährigen ungarischen Nationaltänzer Hermann Königsbaum für eine Vorstellung auf der Bühne des Tivoli-Theaters, am Donnerstag den 24. huj., zu gewinnen.

Es liegen uns Berichte über das Auftreten des jungen Künstlers in Berlin, Hamburg, Wien, Hannover und Leipzig vor, die sämmtlich darin übereinstimmen, daß die Leistungen des Kleinen wahrhaft staunenerregend sind, und von ungewöhnlich hoher natürlicher Begabung sowohl als von einem Fleiße, einer Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit zeugen, der Niemand noch die verdiente Anerkennung versagen konnte. Wir haben sonach, wenn, wie vorauszusehen, die Wahl des Lustspiels, in dessen Zwischenacten der liebenswürdige Künstler auftreten soll, eine recht glückliche ist, einen genussreichen Abend zu erwarten, und dürfen der Hoffnung leben, daß recht viele der kunstsinigen Hallenser es sich nicht versagen werden, ihn mit uns dort zu verleben, wo wir so oft schon Erheiterung und Erholung gesucht und gefunden.

— a —

### Musikalisches.

Von Robert Franz erschienen so eben wieder sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte, wobei 3 Gedichte von R. Lenau, eines von Wolfg. Müller, eins von F. Körner, so wie ein ungarisches Volkslied, welches in Text und Musik ein ächt Franz'sches Nachtstück zeigt. Das interessante Heft ist dem Fräulein Hermine Haller gewidmet. (Ill. 3.)

### Tivoli-Theater.

(Dienstag, den 22. Juli.)

Ach, wie so überaus spärlich mißt doch der diesjährige Sommer uns seine Gunst zu, und wie wenig gefällig und wohlgeneigt zeigt er sich namentlich gegen unser freundliches Tivoli!

Gestern endlich, nachdem bereits dreimal, — genau genommen noch öfter! — der „Unsichtbare“ hätte „sichtbar“, und die „Hochzeit's-Reise“ hätte angetreten werden sollen, gestern erst behauptete sich die Sonne den Tag über wieder einmal mit einiger Consequenz am Himmel und allsogleich versammelte auch der Abend ein ziemlich zahlreiches Publikum in den Räumen des Tivoli zu lang entbehrtem Genusse.

„Der Unsichtbare“, eine altbeliebte, einaktige fomische Oper von Costenoble und Eule, ging über die Bühne und gefiel recht wohl, mehr freilich durch die tüchtige, originelle Composition als durch die (in's Jahr 1815 fallende) Handlung, die trotz des ganz trefflichen Spiels aller einzelnen Darsteller uns wenig Geschmac abzugewinnen vermochte, weil sie durchweg ein wenig gar zu viel Einbildungskraft und Illusion beim Zuschauer voraussetzt. Wir sind aber der verehrl. Direktion, die überhaupt in so anerkennenswerther Weise für Abwechslung des Repertoires sorgt, dankbar, daß sie uns Gelegenheit verschafft hat, auch diese „ältere Kleinigkeit“ neben den vielen neueren kennen zu lernen.

Weit mehr Glück machte die „Hochzeit's-Reise (Original-Lustspiel in 2 Akten von R. Benedir).

Wir sehen das Sujet auch dieses Stückes als hinlänglich bekannt voraus und beschränken uns nur auf einige wenige Worte über die Aufführung, die wir von vorn herein als eine wohl abgerundete, äußerst gelungene bezeichnen können.

Frau Joly (Antonie), die neuvermählte, junge Frau konnte nicht reizender und liebenswürdiger sein, als sie es gestern war, Schritt für Schritt die ihr feindlichen Griechen und Römer aus dem Felde schlagend, und nicht nur das Herz ihres Gatten, sondern auch das Scepter des Hausregiments sieghaft sich erobernd. Herr Bensberg (Prof. Lambert) war gleichfalls ganz an seinem Plaze und sein Bekanntniß, während der Vorhang fiel, „ach, die Philosophen sind — Eitel!“ setzten der Wahrheit seines Spiels die Krone auf.

Der Stiefelpußer Hahnensporn (Herr Jook), der erklärte Weiberfeind und ehrliche Diener seines Herrn war ergötzlich, und Frau Blank (Edmund, der Famulus) sowie Fräul. Leopold (Guste, die Kammerjungfer) führten ihre ziemlich dankbaren Rollen recht brav durch.

— a —

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Juli.

**Im Kronprinzen:** Sr. Durchlaucht der Prinz v. Bentheim m. Gef. u. Dienersch. Hr. Hauptmann Hecker a. Reife. Hr. Kaufmann Fasber a. Wertheim. Hr. Geh. Rath Middelborg a. Breslau. Hr. Assessor Lehmann a. Berlin. Hr. Kammerherr v. Engel a. Mecklenburg. Die Hrn. Kaufl. Ebbinghaus a. Hamburg, Wohlaemuth u. Schiff a. Leipzig. Hr. Particulier Lange a. Haagen. Hr. Gymnas.-Director Rothert a. Aurich. Hr. Oberst u. Reg. Comm. v. Hering a. Erfurt. Hr. Rittergutsbes. Graf Sauer mann a. Schlessien. Hr. Oberstlieut. Baron v. Tiefenbach a. Coblenz.

**Stadt Jülich:** Hr. Rittergutsbesitzer Conoy m. Fam. a. Kloster Mansfeld. Hr. Amtm. Rothe a. Trebnitz. Hr. Stadtgerichtsrath Spetten a. Berlin. Hr. Intendantur-Assess. Grofmann a. Magdeburg. Frau Hauptm. v. Stwolinska a. Potsdam. Die Hrn. Kaufl. Humpert a. Frankfurt, Wertheimer a. Nürnberg, Lindemann a. Berlin, Loth u. Schmidt a. Magdeburg, Dresel a. Nieder-Vorkhausen.

**Goldner Ring:** Hr. Vermessungs- u. Revisor Schlobach a. Herzberg. Die Hrn. Prediger Groeben a. Neuden u. Thieme a. Ziebel. Die Hrn. Kandid. Roth a. Laublingen u. Bieling a. Kleinnaundorf. Die Hrn. Stud. Bonte u. Charles a. Breslau. Hr. Kaufmann Rittmeier a. Braunschweig. Hr. Rentier Herhold a. Würzen.

**Englischer Hof:** Hr. Bergmstr. Bredberg a. Stockholm. Hr. Particul. Greifler a. Eisleben. Hr. Kaufmann Kunkel a. Frankfurt. Hr. Kaufmann Meier a. Berlin. Hr. Gutsbes. v. Lehnenberg a. Königsberg. Hr. Amtmann Müller a. Wildenheime. Hr. Rentier Lappe a. Stettin.

**Stadt Hamburg:** Hr. Gutsbes. v. Hille a. Arnheim. Hr. Schiffslieuten. v. Galampt a. London. Hr. Rentier v. Gög a. Hohenbuckau. Die Hrn. Kaufleute Meyerheim a. Berlin, Trespe a. Leipzig. Mad. Meyer a. Erfurt.

**Schwarzer Bar:** Hr. Fabrik. Cohn a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Bachmann a. Hersfeld. Hr. Geschäftsm. Böck a. Wollin. Mad. Horn a. Magdeburg.

**Goldene Kugel:** Hr. Baumstr. Westphal a. Vaderborn. Hr. Rittmstr. Köhnemann a. Naumburg. Hr. Feldmesser Müller a. Verburg. Hr. Kunstgärtner Doppleb u. Hr. Chirurgus Doppleb a. Erfurt. Hr. Bibliothekar Heyer u. Hr. Kaufmann Weiß a. Magdeburg. Hr. Prediger Kirchnack a. Kobach. Hr. Gutsbes. Loth a. Posen. Die Hrn. Kaufl. Nickel a. Brotterode, Gütermann a. Bremen.

**Eisenbahnhof:** Frau v. Reizenstein a. Kassel. Fr. Länger a. Nürnberg. Hr. Partic. Dressel a. Bachhausen. Die Hrn. Kaufl. Cramer a. Guben, Kuhn a. Dresden.

**Chäringier Bahnhof:** Mad. Elwenhorst a. Altona. Mad. Neumann a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Verhoud a. Frankfurt u. König a. Berlin. Hr. Rittmstr. v. Bobies a. Wien. Hr. v. Aloensleben mit Fam. a. Roudrau. Hr. Gutsbes. Lutteroth u. Hr. Consul Lutteroth a. Triest.

**Wasserstand der Saale bei Halle:**

am 22. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.  
am 23. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:**

am 22. Juli,  
am alten Pegel 3 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 9 Zoll.

**Handels - Nachrichten.**

**Getreidepreise.**

Berlin, den 22. Juli.

Weizen loco u. Qu.	54-58	pr. Aug./Sept.	10 $\frac{5}{8}$ B. $\frac{1}{2}$ S.
Roggen do. do.	35 $\frac{1}{2}$ à 38	pr. Sept./Oct.	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ S.
82. pr. Juli/Aug.	35 $\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	37 à 36 $\frac{3}{4}$ bz.	pr. Nov./Dez.	10 $\frac{5}{8}$ B. $\frac{1}{2}$ S.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Keinöl loco	11 $\frac{1}{2}$ bz.
Erbfen, Kochwaare	42-43	Rapps	67 à 68 bz.
Futterwaare	40-41	Rübsen	66 bz.
Hafer loco u. Qu.	26-28	Spiritus loco o. F.	16 $\frac{1}{2}$ bz.
Gerste, große, loco	30-32	do. mit Faß	16 bz. u. S.
Rüböl loco	10 $\frac{1}{2}$ bz.	pr. Juli/Aug.	16 B. 15 $\frac{1}{2}$ S.
pr. Juli/Aug.	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ S.	pr. Sept./Oct.	do. do.

Roggen pr. Herbst matter. Spiritus preis haltend. Rüböl wenig beachtet.

Magdeburg, den 22. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	50	Thlr.	Gerste	32	33	Thlr.
Roggen	38	39		Hafer	28		
Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Tralles 23 Thlr.							

Nordhausen, den 19. Juli.

Weizen	1	Thlr. 28	Sgr. bis	2	Thlr. 3	Sgr.
Roggen	1	21	bis	1	27	
Gerste	1	10	bis	1	15	
Hafer	1	3	bis	1	5	
Linfen			bis			
Erbfen			bis			
Bohnen			bis			
Wicken			bis			

Sommerfamen — Thlr. — Sgr. bis — Thlr. — Sgr. Leinsamen 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr. Rüböl pr. Oct. 10 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Keinöl pr. Oct. 11 Thlr. 15 Sgr. Rüböluchen pr. Schock 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Leinkuchen pr. Schock 1 Thlr. 5 Sgr. Keiner Frucht = Branntwein pr. Drhst (180 Quart) 23 Thlr. bis 24 Thlr.

Stettin, den 22. Juli, 1 Uhr 42 Min. Nachmittags. Roggen 36, 37, Juli 36 Geld auf Termine 36 Br. Rüböl 10 $\frac{1}{2}$ , Juli, Juli/August 10 $\frac{1}{2}$  Br. Herbst 10 $\frac{1}{2}$  S. Spiritus loco und auf Termine 22 $\frac{1}{2}$  Br.

Aus Westpreußen jenseits der Weichsel, den 18. Juli. Der Roggen scheint in diesem Jahre die Wasser- und Feuerprobe bestehen zu sollen, ehe er unter den Dreschflügel kommt. Zu dem sehr dünnen und dürrigen Stand trat später der Umstand, daß die Aeblen gleich nach ihrem Hers Austritt am untern Theile sehr stark verlegt wurden, so daß sie mehrere Körneransätze einbüßten. Diese Erscheinung ist hier allgemein und war um so auffallender, da das leere Stielchen unten anfangs ganz weiß erschien, obwohl der Halm noch ganz grün war. Ob Sturm, starker Regen mit Hagel vermisch, oder sonstige Umstände diese Verletzung bewirkten, darüber ist man nicht einig. Am übelsten kam der Roggen aber bei der Blüthe fort, namentlich der frühgefaete; er setzte dieselbe wegen nasser, kalter, trüber und stürmischer Witterung fast vierzehn Tage aus, nach dem er schon zeitig zu blühen angefangen hatte. Erst am 21. Juni, wo wir uns nach langer Zeit des ersten sonnigen warmen Tages erfreuten, fing er auf's Neue zu blühen an, doch natürlich sehr unvollkommen, da inzwischen der Blütenstaub förmlich in seiner Höhle ersticke, theils vers faulte, theils sehr matt zum Vorschein kam. Aus diesen Ursachen ist die Befruchtung sehr unvollkommen und unregelmäßig bewirkt, viele Aeblen gleichen durch die Finger geführt einer Stufenleiter, und das obere Ende ist ganz leer. Die Auspicien sind daher für die neue Erndte in dieser Frucht nicht günstig, ja bei den schwachen Vorräthen etwas bedenklich. Die kleineren Besitzer, Landleute so wie die städtischen Konsumenten, kaufen schon seit Monaten vom Speicher der Kaufleute oder von den arößern wohlhabenden Besitzern, welche letztere nicht nöthig haben, das Getreide zu verschiffen, da es ihnen aus dem Hause geholt wird, und zwar zu höhern Preisen, wie an den Haupthandelsplätzen. — Inbessen war die große Besorgniß, die man etwa vor 14 Tagen wegen der ungünstigen Blüthe hegte, wohl etwas zu übertrieben. Der Himmel hat es noch besser gefügt, als wie wir glaubten. Er hat die Pflanzenwelt ja überhaupt so verschwenderisch mit befruchtendem Blütenstaub bedacht, daß schon eine große Quantität davon umkommen kann, ohne daß die Narbe dabei leer ausgeht. Jedenfalls werden wir bei dem dünnen Stand des Roggens wieder eine ausgezeichnet schwere Waare erhalten. — Die Erndte des Roggens wird doch nicht so spät herausgeschoben werden, als wir glaubten, die Halme fangen schon an gelb zu werden und nur feuchte Witterung kann sie bis nach Jacobi verschieben. Die Witterung war in der letzten Zeit wieder sehr launig und nicht günstig für die Heu- und Delsamen-Erndte, so daß es schwer hält, den reichen Segen ungetrübt zu bergen; indessen klagt man doch, daß der Rübden nicht so schüttet, wie man glaubte. Die Wade hat hier keinen Schaden darin verursacht. Die Weizensaat hat sich auffallend erholt, doch ist der Stand nicht so gleichmäßig dicht und schön wie im vorigen Jahre, wo die Felder oben wie geschoren erschienen; die Erndte wird daher keinesweges so brillant werden, wie 1850. Dagegen dürfte die Qualität dieselbe übertreffen. Merkwürdig ist es in der That, daß bei der fruchtbaren feuchten Witterung das Sommergetreide nur einen dürrigen Stand zeigt, namentlich gilt dies von Hafer, nicht in so hohem Grade von der Gerste, während die Erbsen wieder bis jetzt nichts zu wünschen übrig lassen. Es kann also nur die Kälte an dem mangelhaften Stand der beiden ersten Früchte schuld sein.

Liegnitz, den 17. Juli. Die Witterung war im Laufe dieser Woche größtentheils rauh und regnig, seit gestern viel Regen bei wärmerer Temperatur. Die Rapps-Erndte kann in hiesiger Gegend ziemlich als beendet angesehen werden und fällt im Allgemeinen höchst brillant aus; die Roggenerndte hat begonnen und dürfte weniger günstig ausfallen, da



die ungünstige Witterung stellenweise die Entwicklung der Körner sehr gestört hat; Weizen dürfte sich durch die jetzt günstige Witterung noch etwas erholen.

Leipzig, den 19. Juli. Das Geschäft in Getreide war diese Woche hindurch unverändert. Wir hatten täglich abwechselnd Regen, und namentlich gestern den ganzen Tag hindurch, weshalb heute eine bessere Stimmung bemerkbar war. Das Getreide liegt im Felde wie gewalzt, wovon die Hälfte wohl nicht wieder aufstehen wird. Kartoffeln stehen bis jetzt noch ganz gut und hört man von der Fäule noch nichts.

Weizen unverändert. Roggen wurde gern genommen und höher bezahlt. Gerste mehrseitig in leichter Waare angeboten. Hafer wurde ein Posten in sehr schöner Waare, aber auch zu einem hohen Preise offerirt.

Spiritus wurde wenig angeboten, doch war auch wenig Frage danach. Von Rapps ist in hiesiger Gegend der größere Theil eingebracht und fällt die Waare leidlich aus. Ganz trockenen Samen findet man nicht vor, doch passiert er, dagegen ist wohl anzunehmen, daß von dem noch im Felde stehenden keine trockne Waare geliefert werden kann und daß der 4-5. Theil noch davon im Felde ausfallen wird.

Rübsen war heute dieserhalb vielseitig und wiederum höher bezahlt, da dieser durchgängig ganz trocken ausfällt.

Heutige Notirungen: Weizen 49 à 51 Thlr.; Roggen 84 Pfd. 42½ Thlr. bez., August/September 43 Thlr. bez.; Gerste 30 à 32 Thlr.; Hafer 24 à 26 Thlr.; Spiritus 22½ Thlr. bezahlt und Gd.; Mühl loco 10½ Thlr. Gd., Herbst 10½ Thlr.; Mohnöl 12½ Thlr. bezahlt; Rapps 5½ à ½ bis ⅞ Thlr. bez. u. Gd.; Rübsen 5 à 5½ Thlr. bez. u. Gd.

**Wollbericht.**

Breslau, den 19. Juli. Die Umsätze in dieser Woche waren bedeutender als in der vorigen, da in und ausländische Fabrikanten und hiesige Kommissionäre im Markte thätig waren. Man zahlte für schlesische Einschur 78-80 Thlr., für dergl. Lammwolle 80-95 Thlr., für Posenische Lammwolle 74-78 Thlr., für feine poln. 66-70 Thlr., für poln. Einschur von 56-60 Thlr., für russ. von 46-50 Thlr., für ungar. Ein- und Zweischur 41 Thlr., für poln. Locken von 42-47 Thlr. Die Zufuhren dauern fort und bleiben immer größer als das verkaufte Quantum.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 22. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Preuß. freiw. Anl. do. St. = Anl. v. 50.	4½	107	103½	Grh. Pos. Pfdb. Ostpr. Pfandbr.	3½	—	92½
St. Schuldb. D. = Deichb. = Obl. Seehbl. Pr. = Sch. Kur- und Reum. Schuldb. Pr. = Sch. Pr. = Stadtbl. do. do. Wspr. Pfandbr. Großh. Pos. do.	3½ 4½ — 3½ 5 3½ 4	88½ — 122 87 106 — 91½ 102½	— — — — — 91½ 102½	Pr. Bl. = A. = Sch. Friedrichsd'or. And. Gld. à 5 thlr. Disconto	— — — 4 — — —	— — — 100½ 99½ 13½ 9½ 8½	— — — — — — — — —

**Eisenbahn-Actien.**

	3f.	Pr. Cour.		3f.	Pr. Cour.	
	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.	
Nachn=Düsseldorfer Bergisch-Märkische do. Prior. Berl.=Anh. Lit. A. u. B do. Prior. Berlin-Hamburger do. Prior. do. II. Em. Berl.=Potsd.=Magdeb. do. Prior.=Dbl. do. do. do. Lit. D. Berlin-Stettiner do. Prior.=Dbl. Köln-Mindener do. Prior.=Dbl. do. II. Em. Düsseldorf-Eberfelder do. Prior. Magdeb.=Halberstädter do. Prior. Magdeb.=Wittenberge	4 5 5 4 4 4 5 5 3½ 4 5 4 4	87½ 38½ — 112½ 98 103 102 — 97½ 104 103½ 124 104½ 106 105 — — — 60	86½ 101½ 111½ — 97 102½ 101½ 74½ 97½ — — — — 105 102½ — — — —	Magd.=Wittenb. Prior. Niederschles.=Märkische do. Prior. do. Prior. III. Ser. Oberschlesische Lit. A. do. Prior. do. Lit. B. Prinz-W. (St.=Böhm.) do. Prior. do. II. Serie Rheinische do. (Stamm) Prior. do. Prior.=Dbl. do. vom Staat gar. Ruhr.=Erf.=K.=Glab. do. Prior. Stargard-Posen Thüringer do. Prior.=Dbl. Wilhelmsh. (E.=Dberb.) do. Prior.	5 3½ 4 5 5 4 3½ 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 5	103½ 90½ 98½ — 102½ 103½ 134½ 133½ — 123 — — — 85½ 84½ 86½ 85½ 72 71 101½ 87 —

Leipzig, den 21. Juli.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht	Staatspapiere. Actien excl. Zinsen.	Angeboten.	Gesucht
Rgl. sächsische Staatspapiere à 3% im 14 Thlr. Fuße von 1000 u. 500 Thlr. kleinere	—	83½	Sächs. do. do. à 4% Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3½%	100¾	—
à 4% do. do. v. 500 Thlr. do. do. von 500 u. 200 à 5% do. do. kleinere	—	98½	Chemn. = R. = Eisenb. = Anl. à 10 Thlr. 4% R. Pr. St. = Schuld = schein à 3½% in pr. Cour. pr. 100 R. k. österreich. Met. pr. 150 fl. Conven. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% à 3% 14 Thlr. k.	—	109
Rönlgl. sächs. Landrentenbriefe à 3½% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr. kleinere	—	104½	Pr. Frsd'or à 5 Thlr. idem auf 100 And. ausl. Louisd'or à 5 Thlr. nach geringem Ausmünzfuße auf 100 Conv. = Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	99½
Act. d. ch. sächs. = bair. C. = G. bis Mich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 Thlr.	—	85½	Actien d. W. B. pr. St. à 103% Leipzig. Bank = Actien à 250 Thlr. pr. 100 Leipzig. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr. pr. 100 C. = Schlef. do. pr. 100 L. = Pitt. do. pr. 100 M. = Epz. do. pr. 100 Thuring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Thlr. k. 3. zinslos pr. 100	—	—
Leipzig. Stadt = Obligationen à 3% im 14 Thlr. k. v. 1000 u. 500 Thlr. kleinere	—	85½	Leipzig. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr. pr. 100 C. = Schlef. do. pr. 100 L. = Pitt. do. pr. 100 M. = Epz. do. pr. 100 Thuring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Thlr. k. 3. zinslos pr. 100	—	8½
do. do. 4½%	—	94½	Actien d. W. B. pr. St. à 103% Leipzig. Bank = Actien à 250 Thlr. pr. 100 Leipzig. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr. pr. 100 C. = Schlef. do. pr. 100 L. = Pitt. do. pr. 100 M. = Epz. do. pr. 100 Thuring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Thlr. k. 3. zinslos pr. 100	—	2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3½% von 500 von 100 u. 25 à 4% von 500 von 100 u. 25	91	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103% Leipzig. Bank = Actien à 250 Thlr. pr. 100 Leipzig. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr. pr. 100 C. = Schlef. do. pr. 100 L. = Pitt. do. pr. 100 M. = Epz. do. pr. 100 Thuring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Thlr. k. 3. zinslos pr. 100	—	173
Sächs. do. do. à 3½%	—	94½	Actien d. W. B. pr. St. à 103% Leipzig. Bank = Actien à 250 Thlr. pr. 100 Leipzig. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr. pr. 100 C. = Schlef. do. pr. 100 L. = Pitt. do. pr. 100 M. = Epz. do. pr. 100 Thuring. do. pr. 100 Chemn. = Rief. C. = A. à 100 Thlr. k. 3. zinslos pr. 100	—	144

Halle, den 22. Juli.

Weizen	1 Thlr. 15 Sgr.	—	Pf. bis 2 Thlr.	2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 = 15 =	—	bis 1 = 20 =	— =
Gerste	1 = 2 =	6 =	bis 1 = 7 =	6 =
Hafer	1 = 2 =	9 =	bis 1 = 3 =	9 =

**Meteorologische Beobachtungen.**

	22. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,8 Par. L.	335,8 Par. L.	335,7 Par. L.	335,8 Par. L.	
Luftwärme	12,7 C. Rm.	18,0 C. Rm.	14,0 C. Rm.	14,9 C. Rm.	
Wetter	zieml. heiter.	zieml. heiter.	heiter.	zieml. heiter.	
Wind	N.	D.	ND.	ND.	

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 22. Juli. F. Weinecke, Brennholz, von Sandfurt nach Buczau. — L. Kreuzlin, Stabholz, von Spandow nach Schönebeck.

Niederwärts: den 22. Juli. W. Müller, Bretter, von Schlangengrube nach Neustadt; Magdeburg. — G. Wille, Fruchsteine, von Blösch nach Hamburg. — D. Krüger, Ebon, von Salzmünde nach Frankfurt a. S. — F. Andreae, Steinkohlen, von Buczau nach Neust. Magdeburg. — P. Rucke, Braunkohlen, von Lupine nach Neust. Magdeburg. — W. Ernst, 3 Kähne, Gypssteine, von Alleben nach Berlin. Magdeburg, den 22. Juli 1851.

Rönlgl. Schleusen = Amt. S a a f e.

# Bekanntmachungen.

## Nothwendiger Verkauf.

Der in der Torgauer Straße hieselbst be-  
legene, dem Theodor Mathe gehörige Gast-  
hof zum goldenen Löwen mit Nebengebäuden,  
abgeschätzt auf 7305 Thlr., sowie die dem-  
selben gehörigen Feldstücke, als:

- 1) der Plan im sogenannten Bärenbruche  
von 11 Morgen 49 Ruthen, taxirt auf  
676 Thlr. 10 Sgr.;
- 2) der Plan am sogenannten todten Manne  
von 7 Morgen 90 □ Ruthen, taxirt auf  
412 Thlr. 15 Sgr.,

sollen an ordentlicher Gerichtsstelle  
den 6. December cur. Vorm. 11 Uhr  
subhastirt werden. Die neueste Taxe und der  
Hypothekenschein können in unserer Registra-  
tur eingesehen werden.

Eilenburg, den 16. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht.  
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die in der Nähe der Stadt Rosslau an  
dem dasigen Anhaltepunkte der Berlin-An-  
haltischen Eisenbahn gelegene Herzogl. Resta-  
uration sammt Zubehör soll vom 1. Septem-  
ber d. J. an öffentlich an den Meistbietenden  
verkauft oder verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Bie-  
tungstermin auf

den 19. August d. J., Vorm. 10 Uhr,  
an Ort und Stelle anberaumt und laden hier-  
mit Kauf-, resp. Pachtlustige ein, in diesem  
Termine zu erscheinen und nach Bekannt-  
machung der Verkaufs-, resp. Verpachtungs-  
bedingungen, welche schon vorher in der Ganz-  
lei der unterzeichneten Herzogl. Regierung ein-  
zusehen, auch gegen die Gebühr in Abschrift  
zu bekommen sind, ihre Gebote abzugeben.

Unbekannte Bieter haben sich event. zur  
Bestellung einer Caution von 1000 Thlr.  
beim Verkaufe, resp. 100 Thlr. bei der  
Verpachtung baar, durch Bürgen oder Faust-  
pfand einzurichten.

Cöthen, den 13. Juli 1851.

Herzoglich Anhaltische Regierung.  
Abtheilung für die Finanzen.  
Bramigk.

Anzeige. Ein Verwalter, der sich durch  
gute Atteste als brauchbar und tüchtig aus-  
weisen kann, findet sofort eine Stelle auf dem  
Rittergute Wiesdorf bei Altleben a./S.

Frische Zufendung von Selterswasser, a  
Fl. 4 Sgr. erhielt wieder Moritz Förster.

## Generalversammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins.

Zu der am Montage, den 4. August, Nachmittags um 2 Uhr, im gütigst dazu ver-  
statteten Saale der Freimaurerloge hieselbst stattfindenden öffentlichen Generalversammlung  
des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins ladet die Vereinsmitglieder  
und die Freunde vaterländischer Geschichts- und Alterthumsforschung mit der Bemerkung,  
daß, früherem Beschlusse gemäß, besondere Einladung durch Karten nicht erfolgt, erge-  
benst ein

Halle, den 22. Juli 1851.

Dr. Weber. Dr. F. Zacher.  
Vice-Präsident. Schriftführer.

## Frischen Silberlachs empfing Carl Kramm, große Ulrichsstraße Nr. 13.

Zum Verkauf folgender Grundstücke:

- 1) des unter No. 1786, 1787 und 1790  
in Glaucha belegenen, zum Betrieb der  
Deconomie eingerichteten Gehöftes mit  
einem sehr großen Garten und der darin  
befindlichen bekannten f. g. Meyer'schen  
Bade-Anstalt,

- 2) der in Passendorfer Flur unter No. 124  
belegenen Wiese an der Halle'schen Grenze,  
4 Morgen 109 □ Ruthen haltend,  
habe ich im Auftrage des Besitzers einen Vic-  
tations-Termin auf

Donnerstag den 4. September d. J.  
Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu  
welchem Kauflustige eingeladen werden. Auch  
schon vorher bin ich zu jeder Auskunft bereit.  
Halle, am 22. Juli 1851.

Der Rechtsamwalt Gödecke.

## Gutsverkauf.

Ein Landgut in Hinterpommern, in der  
Nähe mehrerer Städte und Chauffeen mit  
einem Areal von 808 M. M. gutem Acker,  
Wiesen und Haiden, guten Gebäuden, 85  
Thlr. Abgaben und über 100 Thlr. baaren  
Einnahmen, soll mit der gesammten Ernte  
und Inventarium billig verkauft werden.  
Forderung 14,500 Thlr., Anzahlung 4—5000  
Thlr. Frankirte Adressen werden unter S. O.  
in der Expedition dieses Blattes erbeten.

6000, 3000, 1500, 1200 Thlr. auf's  
Land, 800, 150 Thlr. auf andre gute Hypo-  
thek sind sogleich auszuleihen Steinstr. Nr. 1527.  
Arndt.

## Frischer Kalk

Freitag, den 25. Juli, in der Siebichen-  
steiner Amtsziegelei.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

## Missionsfest.

Der Missionshilfsverein zu Merseburg  
gedenkt am Mittwoch, den 30. Juli c., Nach-  
mittags 2 Uhr, in der St. Marimikirche ein  
Missionsfest, das dritte seit seiner Stiftung,  
zu feiern, und ladet die hiesigen und auswär-  
tigen Freunde zu dieser Feier ergebenst ein.  
Herr Pastor Rocholl in Gr. Otterleben hat  
die Predigt, Herr Pastor Dr. Klee in Hor-  
burg den Festbericht übernommen.

Merseburg, den 21. Juli 1851.

Das Comité.

## Saal-Pavillon.

Donnerstag, Horn-Concert auf der Raben-  
insel, Anfang 5 Uhr, bei Ratsch.

## Civoli-Theater.

Donnerstag, den 24. Juli. Erstes Gast-  
spiel des fünfjährigen Hermann Kö-  
nigsbaum.

## Ungarischer und walachischer National-Tanz.

Dazu zum dritten Male:

## Einer muß heirathen.

Lustspiel in 1 Akt, von C. Wilhelmi.

Hierauf zum vierten Male:

## Müller und Schulze.

Romisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akt,  
von Rud. Genée.

Entrée 6 Sgr. Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

C. Bredow.